



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Das 6. Capitel. Von der sechsten Außrede/ mit welcher sich etliche
vermeynen zu entschuldigen/ dieweil der vorgeschriebenen Sachen gar zu
viel seynd.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

geantwortet / daß du nehmen und auferlesen kanst / was dir gefällt / und daß keiner gezwungen alles für die Hand zu nehmen. In einem schönen Garten voller Blumen pflegt man nit von allen zu nehmen; und an einem Tische voller Speiß pflegt man nit von allen zu essen. Erwöhle dir / sag ich / was dir am nützlichsten / und am meisten gefällt; oder aber nimbe eine nach der ander / gewöhne dich ersten an eins / nachmahl an das andere. Wer eine lange Reiß vor ihm hat / der sehet nit den Weg an / welchen er noch zu gehen / sondern eine Meßl nach der ander / und kommet also allgemach dahin er begehret / ohne grosse Beschwärnus.

Ich kenne nit wenig Personen / welchen ich diese Weiß from / Christlich und andächtig zu leben schriftlich übergeben / welche sich anfänglich daran stossen / und darüber entsetzen thäten; aber allgemach haben sie sich dermassen daran gewöhnet / daß sie durchaus keine Beschwärnus darin empfunden. Etliche auf ihnen seynd nun mehr bey Gott / und erkennen in ihrem Sterbstündlein / daß ihnen Gott eine sehr grosse Gnad erwiesen. Etliche

seynd noch bey Leben so wohl in geist- als weltlichem Stand. Mit einem Wort / einem ernsthaltigen guten Willen ist nichts unmöglich. Der Herr Jesus beehrte allein von seinem Kranken Joan. 5. Ob er beehrte gesund zu seyn. Ich beehre auch mehr nit als einen guten ernstlichen Willen in dieser frommer / Christlicher / andächtiger Weiß zu leben / nach bestem Vermögen in guter Ordnung und mit Bescheidenheit zu üben.

Auff die dritte Fürwendung / daß die angenommene widrige Gewohnheit / dieser allhie vorgetragener Weiß zu wider sey: antworte ich / was ich schon vielmahl oben und anderswo gesagt. Daß man mit Göttlicher Gnad sich solcher Gewohnheiten befreien könne. Und daß gleich wie nie kein gute Gewohnheit / sie sey so tieff eingewürfelt als sie wolle / welche / wosern Gott seine Göttliche Hülff enziehet / nit vergehe: also daß der Mensch in allerley Sünd und Schand gerathe / also ist auch keine böse Gewohnheit / welche mit Göttlicher Hülff nit könne vertilget werden.

Das VI. Capitel.

Von der sechsten Aufredt / mit welcher sich etliche vermeynen zu entschuldigen / from / Christlich und andächtig zu leben / und ihre Zeit die Seligkeit zu erlangen / mit Nutz und wohl anzuwenden ist / daß der Kleinen geringen Sachen / so fürgeschrieben werden / gar zu viel seynd.

Etliche halten sich wegen ihres hohen und scharpffsinnigen Verstands gar zu gut und werth darzu / daß sie sich in so schlechten und geringen Dingen wie sie vermeynen / auffhalten sollen; und wär ihnen lieb / daß sie in geistlichen / andächtigen Büchern finden mögten / wie man in hohen grossen Sachen seine Andacht haben könne. Ich hab zwar hin und her viel geringe Sachen mit under gemischet / aber nit ohne Ursach; dan ich gespührt /

R. P. Sultzen, 2. Band,

bbbbb

daß

daß sie die grosse Sachen mercklich befürderen. Damit nun solche geringe Sachen gemelten hochsinnigen Personen keinen Unwillen und Verdruß machen meine Bücher zu lesen/oder Ursachen seyen/daß sie des Nutzens/welchen ich mit diesen meinen Büchern zu schaffen verhoffe/beraubt werden; so bin ich willens zu erklären/wie daß an diesen geringen Dingen so viel gelegen/und wie sehr sie ein frommes/Christliches/andächtiges Leben befürderen.

Der 1. Artickel.

Was diß für Aufreden seynd/
welche under dem Schein/daß gar zu
viel geringe Sachen zu halten
fürgeschrieben / fürge-
wendet werden.

Sie Juden im Aufzug auß Egypten-
Land nahmen Ursach einen Unlust und
Verdruß über das Himmelsbrodt fürzum e-
den/und eine andere Speiß zu begehren; da-
rumb daß es eine leichte und geringe eytele
Speiß. Num. 21. Diesen Juden halte ich
gleich diejenigen/welche die geringe Sachen/
so ich hin und her/das fromme/Christliche/
andächtige Leben zu befürderen/ in meinen
Büchern mit einmische / und zu halten für-
schreibe/für untüchtig und nichtswertig hal-
ten / und ihnen selbst einen Unlust darüber
machen. Und zu sagen pflegen:

Erstlich/daß die Seelen/welche nach ho-
her Christlicher Vollkommenheit streben/
fürnehme und hohe Seelen seyen / und zu
grossen fürtrefflichen Sachen sollen ange-
führt werden. Wozu dienet es dan / daß
wan sie in geringen/kindischen Dingen auff-
halten/und ihre Zeit zubringen will?

Zum 2. Die Zeit unsers Lebens ist kurz/
warumb will man dan / daß man dieselbe in
schlechten Sachen zubringe / da man sie viel
nützlicher in grösseren und wichtigern Sa-
chen anwenden möge?

Zum 3. Wan die Liebe / welche in
Seelen/wie der H. Gregorius sagt / groß
und wichtige Sachen thut / und dergleichen
keine Liebe ist / wan sie sich dergleichen Sa-
chen zu thun weigert / warumb will man dan
eine Seel/welche voll der Liebe Gottes in ge-
ringen Dingen bemühen?

Der 2. Artickel.

Wie viel daran gelegen / daß
man die schlechte und geringe Sa-
chen vollkommentlich verachte/
sich bey Gott beliebt ma-
che/und den Himmel
verdiene.

Ich bin willens in diesem Artickel durch
verschiedliche Bedenken einen Vor-
satz dahin zu bereden / daß er sich wegen etli-
cher geringen Sachen/welche zur Übung der
Tugenden trefflich wohl dienen mit ernstlich-
dige: daß er sich vor den geringsten Män-
geln und Unvollkommenheiten hütet.

Zum ersten mustu bedencken/wie daß der
Leib des Menschens mit allein grosse Glieder
als das Haupt/ Arm/ Bein/ sondern auch
kleine Glieder an ihm habe / und daß die
Schöne und Zier des Leibs in der Ordnung
und guten Ordnung derselben besthe. Und
daß man den Leib mit für vollkommen noch
schön haltet / wan eines oder das andere
etlicher geringer Sachen manglen thut.

P.
A. SuttrenVol. I.
Part II

sagt der H. Augustinus 22. de Civitate. In specie vilibilis hominis si unum radatur supercilium. Es ist ein geringes Ding/ daß man in dem Angesicht eines Menschen allein ein Augenbraun abschneidet oder abschere/ aber es verfelt und verschändet übel das ganze Angesicht / und benimbt ihm alle Schöne/ welche nit allein in den fürnehmsten grossen Gliedern/ sondern auch in geringen Sachen und Ordnung derselben bestehet. Unsere tägliche Werck/ welche wir das Jahr durch verrichten / seynd zum Theil an ihnen selbst gross und ansehnlich/ als Betrachten/ Messen und anhören/ in den Schulen lehren/ zu Gericht sitzen / Gewerbschaft oder Handthierung treiben/ nach dem es der Beruf eines jedwedern erfordert thut : zum Theil auch schlecht und verächtlich : als essen/trinken/ sein Gewissen durchsehen/ sein Gemüth durch ein kurzes Gebetlein zu Gott erheben/ vor und nach dem Essen betten : Item Abends und Morgens : Item wan man Morgens/ Mittags/ und Abends die Glocken drey mahl anziehet/ das Zeichen des H. Creutz machen/ etwas arbeiten/ ein oder das andere Werck der Demuth thun/ die Kranken besuchen/ seine innerliche und eufferliche Sinn in geringen Dingen einhalten und dempffen/ sich so gar eines trunks Wasser enthalten/wie der König David thäte. Alle diese Werck gross und klein machen einen geistlichen Leib/ und frommes/ Christliches/ andächtiges Leben. Und gleich wie die Schöne des menschlichen Leibs erfordert/ daß alle Glieder gross und klein/ sunnehme und verächtliche in guter Ordnung/ und zierlich zusammen verfügt werden: also erfordert auch die Zier und Vollkommenheit eines Christlichen/ andächtigen Lebens/ eines Tags oder Jahrs/ daß alle/ grosse und kleine/ wichtige und verächtliche Werck/ welche in denselben geschehen/ genau und vollkommentlich ver-

richtet werden : und eben deswegen hab ich mich verpflichtet zu seyn vermeynet / vorzutragen / wie die Kleine so wohl als die Grossen vollkommentlich mögen verrichtet / und diesem geistlichem Leib seine Schöne gegeben werden.

Zum 2. Bedencke / wie eine Christliche Seel/ welche durch das starcke und tugentfame Weib / von welchem Salomon redt und sagt / daß sie sich nicht allzu hoher und wichtiger Sachen underfangen / und ihre Hand und Arm zu schwärer Arbeit hergestrecket/ sondern auch daß ihre Finger gespunnen haben/ welches ein geringes verächtliches Ding ist / und scheinet als wan die heilige Schrift darvon nicht hätte sollen Meldung thun. Wie sag ich / eine Christliche Seel durch solches Weib angedeutet werde. Item wie daß die Braut im hohen Lied vor ihrem Bräutigam höre: Vulnerasti. or meum in uno oculo. in tu. num. in uno. et ne colli. tum. Daß sie ihm nit allein mit einem auß ihren Augen / sondern auch mit ihren Haaren sein Herz verwundet und eingenommen habe. Cant. 4. Was ist verächtlicher und geringer an dem Leib eines Menschen als das Haar? Zu dem so wird die Braut nicht allein wegen der Zierlichkeit und Schöne ihres Haubes und Angesichts/ ihres Hals / und dergleichen mehr gelobt / sondern auch wegen ihrer Schuch/ und Weiß zu gehen. Sag mir nun/ warum sollte Gott / welcher der wahre Bräutigam einer frommen Seel/ nit auch loben/ und einen Wohlgefallen an den geringsten werck der Tugent en haben? wan nun solche geringe Werck der Tugenden Gott angenehm und gefällig/ warum sollte ich nit lehren/ wie dieselbe vollkommentlich zu verrichten? und wie man mit denselbe dem himlischen Bräutigam sein Herz verwunden/ und einnehmen könne? wan Gott einen Lust daran hat / daß

die Braut oder Seel solche geringe Werck vollkommentlich verrichte; warumb soll sie ihm dan nit diesen Gefallen thun / die weil es solche Sachen / an welchen Gott einen gefallen hat. Man soll nichts / es sey so gering / verächtlich und schlecht als es wölle / an welchem Gott ein Wohlgefallen hat / für gering und schlecht halten / sondern für hoch und werth schätzen.

Zum dritten bedencke / wie daß Gott seine Allmacht und Weißheit nit weniger in geringen und kleinen / als in grossen Sachen und Wercken sehen lasse; in einer Ameissen als in einem grossen Camelthier. Daher der H. Augustinus sagt: Deus creavit in caelo Angelos, in terra vermiculos. Gott hat die Engel im Himmel erschaffen / und allhie auff Erden unterschiedliche Würmlein / und ist in einem nicht grösser oder kleiner als in dem anderen. Die Lieb welche eine fromme Seel zu Gott hat / der Euffer ihm zu gefallen / erscheinet nit weniger in geringen als in grossen Sachen.

Zum 4. Bedencke / wie daß die Königin welche auß Saba kommen den König Salomon zu besuchen / sich nit allein über seine grosse Wissenschaft und Weißheit; über das prächtige Gebaw seines Hoffes und Pallasts / über die Opfer welche er im Tempel auffopfferte; über die köstliche und auferlesene Speiß und Trachten seiner Taffel / sondern auch über die Gemächer seines Pallasts; über die Kleidung seiner Diener; über die Ordnung / ja so gar über die Trinetgeschirz selbstn höchlich verwunderte / wie die H. Schrift sagt. Als der Kriegs-oberste Holofernes die schöne und keusche Judith anschawte / ward er nit allein wegen ihrer schönen Gestalt / köstliche Armbänder / Ring / Ohrengehäng / zierlichem Haar / und Cron auff ihrem Haupt; sondern auch wegen ihrer Schuch zu ihrer Lieb angetrieben. Warumb

können wir dan nicht auch sagen / daß man Gott nit allein in den grossen Sachen; als Betrachten / grosse Allmussen geben / Eßten und Spitäler bawen / Fasten oft beten / und das H. Sacrament genießen / gesellen / sondern auch die genaue und vollkommliche Haltung der Kirchen-Ordnung / der geringsten Regel in einem geistlichen Ordenstand. Item die Demuth von andern zu lehren / wie man geringe und kleine Sachen vollkommentlich in das Werck richten / das H. Creuz zu machen / in und außgang der Taffel wohl zu betten / sich im Essen und Trinken züchtig und ehrbarlich halten soll / sehr lieb und angenehm seyen?

Zum 5. bedencke / wie daß Gott / oder ein Engel an Gottes statt / als er den Moyses auff dem Berg Sinai lehrte / und unwies / wie er den Tabernackel des alten Bundes sollte bawen lassen / viel geringe und schlechte Sachen zeigte; namblich in was Ordnung die Lampen solten gestellet werden / außwas für garn die Vorhang / mit welchen die Sancta Sanctorum / von dem Orth Sancta unterscheiden werden / solten gemacht werden. Die Ring die Tragbäum / mit welchen man die Laden des Bundes tragen solte / und andere dergleichen Sachen mehr. Ja was mehr zu verwunderen Anordnung solte / wie sich das Volk Israel in weyden der Reif / was die natürliche Nothdurfft eines jedwedern anlangt / verhalten solte.

Warumb will man sich dan verwunderen / daß sich eine geistliche Person welche andere zu ihrem Heyl und richtet in geringen Sachen auffhalte / und erfordere / daß man denselben eben so fleißig nachkomme / als von grossen?

Zum 6. Bedencke / wan Gott auß die geringe Diensten / welche man ihm erzeiget / wan es schon nicht mehr wäre als ein Quent Wasser einem Armen geben / so fleißig

P.
A. Sutterren

Vol. I.
Part II

gibt / und trewlich belohnet ; Item wan er unsere geringe Gedancken / welche durch die Haar angedeutet werden / selbst zehlet Luc. 12. Warumb sollen wir dan nit auch die geringe Sachen hoch achten? diereil sie Gott selbst hoch achtet / und trewlich belohnet?

Zum 7. Bedencke / wie das der jenig / welcher sich weigert geringe Sachen zu thun / auch wenig in grossen Sachen thua werde. Und wie hergegen einer / welcher in geringen Sachen trewlich und fleissig handelt / auch in grossen getrew sey. Naaman auß Syrien weigerte sich siebenmahl in dem Fluss Jordan zu baden und zu waschen / damit er also von seinem Aufsatz gereinigt würde / wie ihm der Prophet befohlen hätte. Seine Diener aber sagten ihm: Herr wan euch der Prophet grosse und schwäre Ding befohlen hätte / so sollet ihr es billig thun wie viel mehr solt ihr dan so eine geringe Sach nit aufschlagen thun ; wan ihr diese geringe Sachen nicht willens zu thun / so ist wohl zu vermuthen / das ihr viel weniger willens grosse Sachen zu verrichten. Sag mir nun / mein frommer Christ / wie kan ich glauben / das du eine Stund lang mit Aufmerkken betrachtest / wan du das kurze Gebettlein vor / und nach dem Essen nit mit gebührender Andacht bettest? Item wie soll ich mich überreden / das du das Leyden Christi liebest / und das du viel auff deinen Christlichen Glauben haltest / wan du das Zeichen deß H. Creuzes oben hin / und ohn einige Andacht gleichsam lächerlicher Weis machest? wie darffstu sagen / das du Christo zu lieb bereit und willig dein Blut zu vergiessen ? wan du eine geringe Schmach oder Verachtung von anderen nit leiden kanst ? der H. Petrus vermeynte wundere Sachen für Christo zu thun / und ehe zu sterben als Christum seinen Meister zu verlassen / oder zu verläugnen; Aber Christus verwies ihm nachmahl im Garten / das

er so gar keine Stund lang ihm zu gefallen hätte wachen können. Dionysius Carthusianus schreibt von einer geistlichen Ordens Person / welche sich nit so weit bringen mögte / das sie einen zerrißenen Rock anlegte / und zerrißten daher gieng / und sagt / das ihr Christus mit dem Creuz auff seinen Achseln erschienen als wan er wegen der Schwäre nit der fallen wolte ; da nun gemelter Geistlicher herzu lieff / Christo sein Creuz helfen zu tragen / Christus zu ihm gesagt / wie willst du mir mein Creuz helfen tragen? da du doch deinen zerrißenen kalen Rock nit tragen kanst?

Glaub mir / es ist ein grosser Betrug deß bösen Feinds / wan er ein fromme Person überreden thut / das sie die geringe und kleine Sachen nit achte / und auff die Vollkommenheit grosser Sachen gehen wolle. Dan er bringet sie endlich so weit / das sie sich weder in grossen noch kleinen Sachen üben / wie sie sollen.

Der 3. Artickel.

In welchem die Aufreden / welche man under dem Schein / der schlechten und geringen Sachen fürzuvenden pflegt / beantwortet werden.

Auff die erste / nemlich das es einem hohen und edlen Verstand nicht wohl gemäß und rathsam sich in gemelten geringen Sachen aufzuhalten.

Antworte ich / das es Gott / welcher der Allerhöchste / nit wider seine Höhe und Gröfse haltet / schlechte und geringe Sachen zu thun.

Neben dem / so pflegen zu Zeiten die fürnehme Mähler mehr Zeit anzuvenden / damit sie Exempelweis eine Flieg auff einem Angesicht künstlich und artlich mahlen / als

P.
A. Suttren
Vol. I.
Part II

sonsten ein anders größers Gemähl. 2. So hat unser Herr und Heyland der allerfürnehmste und hochverständigste under allen Menschen / seinem himlischen Vatter nit allein biß zum Todt gehorsamen / betten / predigen / und grosse Wunder thun wollen / sondern auch die fünf Gersten Brod in seine Hand nehmen / den Segen sprechen / und Gott danken wollen. Item so hat er im Garten auß Oelberg nit allein betten / sondern auff seine Knie / ja auff sein Angesicht fallen / und dergleichen geringe Sachen mehr thun wollen. 3. So wissen wir und lesen / das sich viel heilige und fürnehme Personen nit zu hoch noch zu gut gehalten / schlechte und geringe Sachen zu thun. Der H. Ignatius Stricker der Gesellschaft Jesu / als er auff ein Zeit zu Rom einen Bruder antreffen thäte / so eine Kammer kehren und aufsegen thäte / und solches oben hin / fragte er von ihm warumb er solches thäte / und da ihm der Bruder antwortete / das er solches thäte / Gott zu gefallen / und hiemit zu dienen / sagte Ignatius zu ihm / wie dem also? söchtestu dich nit / das dich Gott etwan straffe / dieweil die H. Schrifft sagt : Vermaledeyet sey derjenige / welcher das Werck Gottes liederlich und obenhin verrichtet. Dieser heilige und fürnehmer Man hielt es für ein Werck Gottes eine Kammer aufsegen.

Dergleichen haben andere / so sein Leben beschrieben / gemercket / das er in dem Gebett vor und nach dem Essen ; Item wan er die Schüssel wäschen / und andere dergleichen Sachen mehr thäte / auff welche man gemeinlich wenig zu halten pflegt / eben so auffmercklig und fleißig / als wan er sonst grosse und wichtige Sachen verrichtet e. Dan er wisse / das Gott in allen Sachen gelobt wird / in schlechten und in grossen Dingen / wofern sie wohl geschehen. Der S. Franciscus Borgia hat under andern seinen Schrifften und

Büchlein viel schlechte und geringe Ceremonien und Ceremonien verzeichnet / welche nit allein in hohen und wichtigen Sachen nit verhindert / sondern trefflich befürdert haben. Die Blätter an den Bäumen sind keine Früchten / sondern sie verwahren und erholden die Früchten / damit sie nit verderben.

Was hat der H. Geist / welcher die Kirch Gottes allhie auff Erden regieret / mit den höchsten und fürnehmsten Religionen / in welcher so hoch verständige und heilige Personen : Item in dem hochheiligen Oeffnen des Leibs und Bluts Christi / und andern geistlichen Götlichen Remytern mehr zu halten verordnet und fürgeschrieben / welche gar schlecht und gering zu seyn scheinen? warum will man dan sagen / das solches geringe verstandigen Personen zu theilen in solchen geringen Sachen laßet man fürnehmlich keine Demuth sehen / und zwar mehr als in großen fürnehmen Sachen / dieweil es man fürnehmen / Hohverständigen antehet sich zuwerdemütigen der H. Schrifft gemah. Quotomajor es, humiliare in omnibus. & coram Deo invenies gratiam. Eccles. 3. Je höher und größser du bist / je mehr soltu dich in allen Dingen verdemütigen / damit du bey Gott Gnad findest. also will sichs auch gebühren / das sie schlechte und geringe Ding nit verachten.

Auff das 2. Das nemblich die Zeit unfer Lebens kurz / und das man dieselbige unnützlich in gemelten schlechten Sachen anwendet / und gleichsam verliert. Antworte ich / das man nie keine Zeit anwendet / oder verliert / wan man sie in Gottgefälligen Sachen Gott zu Ehren zubringet. Dieweil man durch dieselbe den Himmel verdient. Wer ein groß Feuer machen will / der legt grobe Reis / und ander kleines Gehölz an / und wan dasselbe brennet / als dan fängt auch das gemach das grosse oder grobe Holz an zu brennen.

brennen / welches ohne die Keiser und klein Gehölz nit / oder langsamer angangen wäre / und hat also in Anlegung und Anblasung des kleinen Gehölz nit allein keine Zeit verlohren / sondern etwas gewonnen / dieweil das grosse Holz desto leichter und baldter angangen.

Auff das dritte. Das sich die Liebe gegen Gott nit in schlechten und geringen Sachen auffhalte / sondern nach hohen und grossen Dingen trachte. Antworte ich / das die Grösse der Liebe nit in dem bestehe / das man grosse fürnehme Sachen / oder auch schlechte Sachen thue / sondern das man dieselbe auß dem Geist der Liebe thue / und damit man Gott gefalle. 2. Und gleich wie man durch die Grösse der Schmerzen / welche man auß geringen schmähen / so Gott geschehen / und auß den geringen Sünden / mit welchen Gott erzörnet wird / empfindet / die Grösse der Liebe zu Gott abnehmen kan; gleich wie die H. Witwe Paula ihre geringste Mängel und Sünden dermassen beweinte / als wan sie die grösste wären. S. Hieronym. in epist. ad Paulam. Eben also auch laffet sich die Lieb sehen / wan man schlechte und geringe Sachen auß grosser Begierd Gott zu gefallen vollkommenlich verrichtet. 3. Das man zu Zeiten in schlechten und geringen Sachen eine grössere Lieb gegen Gott spüre / als sonst in grossen fürnehmen Dingen. Und gleich wie man zu Zeiten mehr lobt / und sich seiner verwundet / in kleinen Geschöpfen und Wercken Gottes / als in grossen; wie der H. Hieronymus andeuter und sagt: Ea plus habent admirationis quæ molis minimum; plus enim apicularum & formicularum opera stupemus, quàm immensa corpora balenarum. Wir verwunderen uns mehr über die Sachen so ihrem Leib nach klein seynd / als so ti-

nen grossen ungebetren Leib haben. Wir sehen mit grosserer Verwunderung die kleine Bienen und Ameisen / und ihre Werck an / als die grosse Wallfisch: Eben also auch verwunderen wir uns höher über eine Person / welche vom Tisch und Essen auffstehet / und Gott mit aller Andacht dancket / als über eine andere / so oft den Leib und Blut Christi zu genieffen pflegte: die sich von einer oder anderer Speiß enthalt / als über eine andere so den ganzen Tag fastet / und dergleichen mehr. Wan ein Gewor das Stroh nit verbrennen kan / wie will es dan einen groben Balcken verbrennen? wan deine Lieb so gering gegen Gott / das sie seinetwegen schlechte Sachen nit thut / ungeachtet das du wohl weist das sie Gott gefällig / warumb gibstu dich dan darfür auß / als wan du eine grosse Liebe Gottes hättest / und wunder Sachen seinetwegen zu thun willig und bereit wärest? man sage was man wolle / so sehe ich / das hierin ein augenscheinlicher grosser Betrug des Teuffels mit einlauffe. Wie darff einer sagen / das er willig / sich lebendig umb Gottes willen wolle verbrennen lassen / da er doch so gar nit leiden kan / das man ihn mit einer Spengel pfeket. Mit einem Wort beschliesse ich diß Capitel mit dem Spruch der H. Schrift Eccles. 7. Qui timet Dominum, nihil negligit. Wer Gott liebt / der versammet nichts / es sey groß oder klein.

Er versamlet so gar die geringe Brod samlein / damit sie nit verderben. Joan. 6.



Beschluß.